


# DIE KUNST DER GRIECHEN

**D**ie Griechen formten unsere Kunst, prägten unsere Architektur. Sie begründeten die Philosophie und erfanden die Demokratie. Eine Übersicht.

Die Schale des Exekias „Dionysos auf dem Meer“ ist ein erlesenes Kunstwerk eines griechischen Malers. Sie wurde um 530 v.u.Z. hergestellt. Ausgestellt in der Antikensammlung München. Foto: ph.



Paulo Heitlinger  
2. Ausgabe, 2022.  
Serie ARCHÄOLOGIE  
von portugal-kultur.de

## WIE BENUTZT MAN DIESES E-BOOK?

Dieses digitale Dokument bietet einen hohen Grad von Interaktivität an. Das Verzeichnis der Themen erlaubt den direkten Sprung zur genannten Seite.

Das Register, am Ende des Buches, auch.

Ein Mausklick auf «Themen» führt den Leser direkt auf Seite 3 zurück. Klicken Sie auf «Register», um dorthin zu springen.

Die internen Links – die sog. gekreuzten Referenzen – sind ebenfalls interaktiv. Die externen Hyperlinks (URLs) setzen Ihren Web-Browser in Fahrt und öffnen die entsprechende Web-Seite.

**Gute Navigation!**

### Die Notierung des Datums.

Da wir nicht religiös sind, benutzen wir nicht die Abkürzungen „v.Chr.“ und „n.Chr.“. Stattdessen notieren wir „v.u.Z.“ und „u.Z.“; u.Z. steht für „unsere Zeitrechnung“.

## VERKAUF DES E-BOOKS

**Diese Publikation ist für den persönlichen Gebrauch des Lesers bestimmt. Jedes Exemplar wird mit dem Namen des Besitzers digital gekennzeichnet. Diese Signatur erlaubt es dem Verfasser jeden Missbrauch festzustellen. Die Weitergabe dieses Exemplars würde mit rechtlichen Schritten geahndet werden.**

Das Buch, oder Teile davon, kann/können ausgedruckt werden. Die Herstellung einer Backup-Kopie ist erlaubt, da diese Maßnahme dem Verlust der PDF-Datei vorbeugt. Die dem Leser eingeräumte Nutzungsrechte berechtigen ihn nicht dazu, Texte oder Bilder an Dritte zu verkaufen. Der Verkauf oder die Schenkung dieses Exemplars an Dritte ist untersagt. Wenn Sie Bilder erwerben wollen, treten Sie bitte mit dem Verleger (pheitlinger@gmail.com) in Verbindung.

Die E-Books von werden ausschließlich im Format PDF verkauft. Sie werden herausgegeben von Paulo Heitlinger; sie sind auch intellektuelles Eigentum des Verlegers.

Dieses Buch enthält 266 Seiten und 300 Bilder. Es wurde im Januar 2022 aktualisiert.

**T**itelbild: Die Exekias-Schale in München. Foto: ph.



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>DIE GRIECHEN .....</b>	<b>5</b>	<b>DIE SCHRIFT.....</b>	<b>92</b>	Schuwalov-Maler.....	152
Einleitung.....	6	<b>DIE DEMOKRATIE .....</b>	<b>94</b>	Amasis-Maler .....	154
Antikes Griechenland.....	7	<b>Die Entwicklung in Athen.....</b>	<b>94</b>	Antimenes-Maler.....	158
<b>Die Kykladen .....</b>	<b>9</b>	<b>DIE PHILOSOPHEN .....</b>	<b>100</b>	Der Andokides-Maler.....	159
Die Bronzezeit Griechenlands.....	11	Die Philosophie der Antike .....	101	Maler der Berliner Tänzerin .....	160
Die Kykladenidole: Eine Übersicht .....	13	Demokrit .....	104	Der Maler von Sabourof.....	161
Weibliche Idole.....	17	Sokrates .....	105	<b>SKULPTUR .....</b>	<b>163</b>
Keros, die Insel der gebrochenen Figurinen .....	31	Platon .....	106	<b>Kouroi .....</b>	<b>164</b>
Woanders, z.B. auf Zypern.....	40	Die griechische Mythologie .....	110	Koren und Karyatiden .....	172
Colin Renfrew .....	41	<b>GRIECHISCHE ARCHITEKTUR .....</b>	<b>115</b>	Myron .....	181
<b>Die Mykener.....</b>	<b>45</b>	Die Agora (Athen) .....	116	Polyklet, der Vielberühmte .....	184
Mykene .....	46	Das Parthenon.....	118	Der klassische Stil des 5. Jahrhunderts .....	186
Die Mykenische Kultur .....	50	Die griechischen Tempel .....	123	Die Skulpturen des Aphaieatempels .....	189
Mykenische Keramik .....	57	Das Erechtheion .....	126	Der Kritios-Knabe .....	194
Die Mykenische Palastadministration.....	59	Der Pergamonaltar.....	128	Der „Reiche Stil“.....	195
Heinrich Schliemann .....	63	<b>GRIECHISCHE VASENMALEREI ...</b>	<b>131</b>	Kalamis .....	196
<b>Die Minoer .....</b>	<b>67</b>	<b>Einführung.....</b>	<b>131</b>	Phidias .....	197
Die Minoische Kultur .....	68	Die Vasenmalerei: Eine Einführung.....	133	Praxiteles, Spätklassiker .....	202
Minoische Keramik.....	75	Kniender Jüngling .....	137	Skopas von Paros.....	205
Der Palast von Knossos .....	77	Die Pinakes von Penteskouphia .....	138	Lysipp .....	206
Minoisches Stierspringen.....	82	Kopfgefäße .....	141	Leochares .....	211
Der Palast von phaiastos.....	84	Haimon-Maler .....	146	Die Laokoongruppe.....	215
Der Palast von Malia .....	85	Damwild-Maler .....	149	Herodot .....	220
Der Palast von Zakros.....	87			Die hellenistische Periode.....	226
Arthur Evans, ein dubioser Forscher .....	88				

**GRIECHISCHE MOSAIKE.....230**

**DIE BESTEN MUSEEN ..... 232**

Das Akropolis-Museum ..... 233  
 Archäologisches Museum Heraklion..... 235  
 Das Pergamonmuseum, Berlin ..... 237  
 Archäologisches Nationalmuseum, Athen ..... 238  
 Das Goulandris Museum Kykladischer Kunst ....243  
 Auf den Spuren von Olympia.....244  
 Das Archäologische Museum Delphi .....246  
 Die Glyptothek München .....249  
 München: Die Staatliche Antikensammlung.....251  
 Antikensammlung Berlin..... 253  
 Antikensammlung Kassel.....254  
 British Museum..... 255  
 Die Villa Borghese ..... 257  
 Die Galleria Borghese .....258  
 Vatikanische Museen.....259  
 Kapitolinische Museen..... 260  
 Schweizerisches Nationalmuseum ..... 261  
 Antikenmuseum Basel .....262  
 Ny Carlsberg Glyptothek .....263

**GLOSSAR..... 264**

Register .....265



# DIE GRIECHEN



# EINLEITUNG

**In Europa findet man zahlreiche Orte, in denen man griechische Kunst sehen kann. Viele Funde sind in Museen zu bestaunen. Und irgendwann hat man das Bedürfnis, solche Erlebnisse zusammenzufassen, um die wichtigen Zusammenhänge zu verstehen...**

**V**nd genau dafür, liebe Leserinnen und Leser, haben wir dieses E-Book zusammengestellt. Wir haben etliche Stätten der griechischen Kultur bewundert und dachten, daß wir diese Erlebnisse nun in einem kompakten E-Book zusammenfassen, um Euch die Reise durch diese Welt zu erleichtern.

In diesem Buch sind die Themen in mehreren **Gruppen** zusammengefaßt. Die erste Gruppe behandelt die Entwicklungen in den **Kykladischen Inseln**. Eine alte Kultur findet sich in der Frühgeschichte der Kykladen, sie ist die erste Hochkultur Europas. Sie drückt sich in künstlerisch geschaffenen Marmorfiguren aus, die offenkundig in einem kultischen Kontext standen...

In der Gruppe der **Mykener** und der **Minoer** berichten wir über deren „Palastkulturen“, deren wichtigsten Bauwerken und deren Kunsterzeugnisse. Hier stellen wir auch zwei wichtige Archäologen vor: Heinrich Schliemann und Arthur Evans.

In der Gruppe **Die Entwicklung in Athen** widmen wir uns ausführlich der Skulptur, der Vasenmalerei und der Architektur, hauptsächlich in der Zeit der Klassik.



**N**atürlich gibt es sehr gute Museen in Griechenland, aber auch in anderen europäischen Städten, die griechische Kunst und Kultur zeigen: in Paris (Louvre), in Berlin (Neues Museum) und in München, zum Beispiel. Diese Museen werden Sie sehr leicht im Internet finden, deswegen haben wir sie hier meist nur kurz beschrieben.

Köln, im Januar 2022  
Frohes Lesen,  
Paulo Heitlinger

## ANTIKES GRIECHENLAND

Überall in Europa findet man heute noch Spuren der griechischen Antike. Nie wieder hat eine andere Epoche die europäische Zivilisation so maßgeblich mitgeprägt.

Die Geschichte des antiken Griechenlandes begann ungefähr im 8. Jahrhundert v. u.Z. und hielt bis 146 v.u.Z. an. In dieser Zeit kam es nicht nur zu einer politischen Entfaltung wie zum Beispiel durch die Entwicklung der Attischen Demokratie, sondern auch die Entstehung der griechischen Philosophie, Architektur, Naturwissenschaften und des sportlichen Wettstreits fand hier ihren Anfang.

Mit dem Ende der Herrschaft der Dorer im 8. Jahrhundert v.u.Z. begann die Zeit der Staatenentwicklung, welche mit der Entstehung der Häfen Korinth und Argos ihren Anfang nahm. Die beiden Häfen wurden zu einem wichtigen Dreh- und Angelpunkt, denn sie ermöglichten den Handel mit eigenen Produkten und verhalfen den Einwohnern zu einem gewissen Reichtum.

Vor allem der Metallhandel sorgte dafür, daß sich nicht nur die griechische Kultur, sondern auch das militärische Potential verstärkte. Um den wirtschaftlichen Aufstieg weiter voranzutreiben und Ländereien zu erschließen, wurden Siedler nach Sizilien und Korfu geschickt.

So entstanden nach und nach mehr als 150 Kolonien. Und auch der Stadtstaat Athen, sowie Sparta. Sozialstrukturen wurden aufgebaut und Fürsprecher

der Bürger in die Regierung einberufen. Diese Integration schuf eine Verbindung zwischen Politik und Wirtschaft und vermittelte ein Streben nach Gemeinschaft und gemeinsamer Identität.

Diese Einheit wurde gestört, als König Xerxes von Persien drohte, das griechische Reich zu erobern. Die nachfolgenden Kriege beendeten schließlich auch die Handelsbeziehungen mit dem Nahen Osten.

Wer kennt sie nicht, die Gelehrten und Philosophen wie Isokrates, Pythagoras, Heraklit und Sokrates? Namen, die jedem aus dem Schulunterricht bekannt sind, haben durch ihre Schaffenszeit die griechische Antike und später ganz Europa maßgeblich beeinflusst. Jede politische Wandlung zog eine enorme Entfaltung der Kultur mit sich. Athen verfügte über finanzielle Mittel, welche die Verwirklichung so mancher Ideen unterstützen. Des-



halb wurde Athen auch Hauptstadt der Künste genannt. Bei Theaterwettbewerben konnten Autoren und Dichter ihr Können zeigen. Viele Theaterstücke und Tragödien sind uns bis heute erhalten geblieben. Viele Naturphilosophen legten schon damals den Grundstein für die Weiterentwicklung der modernen Wissenschaften und galten als Pioniere ihrer Zeit.

**E**in Leben lang passiert es einem, daß man sich mit den antiken Griechen und ihren Spuren kreuzt. Ihre Architektur fehlt in kaum einer Stadt, sei sie in Europa, Amerika oder Asien gebaut worden; man sieht sie überall, in Museen, Rathäuser, Kapitole oder auch an Kaufhäuser angewandt.

Die **Demokratie** ist ein Begriff, der täglich vorkommt. Wenn wir Zeitung lesen, Nachrichten hören oder Kommentare zum politischen Geschehen wahrnehmen, erscheint die Demokratie. Politiker wollen sie verteidigen, mehrern, verbessern, ihre Feinde bekämpfen.

**S**elbst trivialste Objekte werden mit gutklingenden griechischen Namen geschmückt. Schauen wir uns in der Werbung um, so finden wir schnell Beispiele: **Nike** ist eine Marke, dessen Logo weltweit getragen wird – auf Schuhe, auf Sportkleidung, auf modische Accessoires.

**D**ie griechische Sprache, obwohl wir sie schlecht verstehen, scheint nicht ausgerottet werden zu können. **Amazon** ist eine der bekanntesten Internetmarken, die Firma **Microsoft** (micro = klein) ist genauso allgegenwärtig. Unter bedeutende Softwareherstellern finden sich Namen wie **Oracle**.





# DIE KYKLADEN

**E**ine alte Kultur findet sich in der Frühgeschichte der Kykladen, sie ist die erste Hochkultur Europas. Sie drückt sich vor allem in künstlerisch geschaffenen Marmorfiguren aus, die offenkundig in einem kultischen Kontext standen...

Weibliches Kykladenidol, mit verschränkten Armen.

Spedos-Variante. Foto: British Museum ([siehe S. 260](#))



## *Die Anfänge im Neolithikum*

**S**itzende weibliche Statuette mit verschränkten Beinen. Kykladen, Amorgos. Spätes Neolithikum, 4.000 bis 5.000 v.u.Z.



**E**in frühes Kykladenidol. Datiert auf 4.500–4.000 v.u.Z.



# DIE BRONZEZEIT GRIECHENLANDS

**Das griechische Bronzezeitalter wird auf die Zeit um 3.000 bis 1.100 v.u.Z. datiert. Das Ende des Bronzezeitalters, das auch als Griechenlands „Goldenes Zeitalter der Helden“ bezeichnet wird, liegt in der Zeit von Homers Ilias und Odyssee. Eine Reihe von Kulturen - z.B. die der Kykladen, Mykener und Minoer - erlebten ihre Blüte während des Bronzezeitalters.**

## Die Kykladenkultur

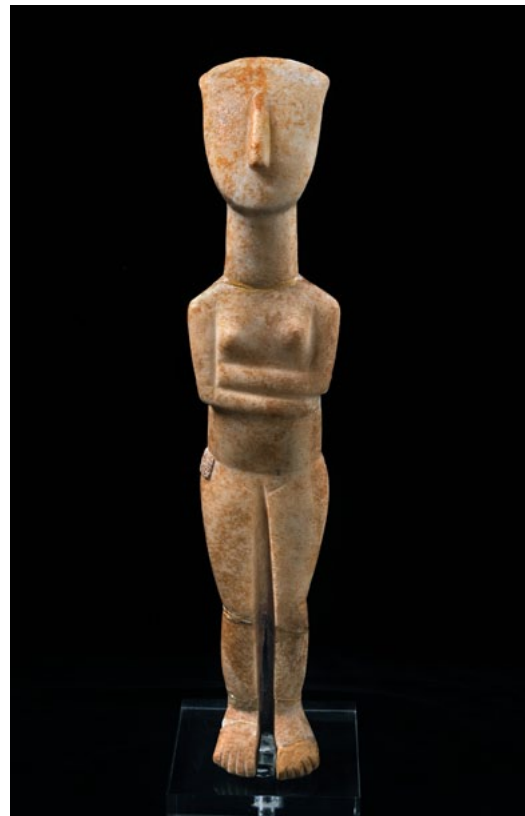
**I**u Anfang des Bronzezeitalters waren die Kykladen - die Inselgruppe in der Ägäis um die „heilige Insel“ Delos - ein wirtschaftlich und kulturell blühender Raum. Dieses Archipel war der Kreuzungspunkt des ausgedehnten Handels im östlichen Mittelmeerraum.

Die Bewohner dieser Inseln fertigten zahlreiche fein gearbeitete Statuetten; das Material für die Figuren kam aus den vielen heimischen Steinbrüchen, insbesondere auf den Inseln Naxos und Paros.

Einige dieser Objekte wurden in Grabstätten gefunden und dürften als Grabbeigaben gedient haben, während andere an Stätten gefunden wurden, die offensichtlich Heiligtümer waren, und deren genaue Bedeutung noch immer ungeklärt ist.

Die Statuetten der weiblichen Figuren könnten ein kulturelles Idol, ein Fruchtbarkeitssymbol oder eine Wächterin darstellen. Auf einigen dieser fein gemeißelten Kunstwerke sind noch aufgemalte Details erkennbar, wie beispielsweise geöffnete Augen, Haare und Gesichtstätowierungen.

Die selteneren Männerstatuetten stellen Musiker und Krieger dar. Solche Figuren sind in vielen Teilen Griechenlands entdeckt worden. Kykladische Handwerker stellten auch eine Vielzahl von Marmor- und



Terrakottagefäßen her. Diese Vasen sind von feinsten Verarbeitungsart, oft mit dicht schließenden Deckeln, und in einigen sind Pigmentspuren im Inneren erhalten. Sie wurden ebenfalls in Grabstätten gefunden.

**D**ie kykladische Kultur wurde ab 1.700 v.u.Z. stark von der minoischen Kultur sowie von der Kultur des griechischen Festlands beeinflusst. Die frühesten Einflüsse gingen von Kreta aus, wo die minoische Zivilisation von 2.000 bis 1.400 v.u.Z. herrschte. Charakteristisch für diese minoische Kultur waren städtische Siedlungen um große Bauwerke, die sog. Paläste, die Sitze der Verwaltung waren.

Diese Bauwerke waren mit herrlichen Fresken geschmückt, auf denen Einzelheiten aus dem täglichen Leben der Minoer und ihrer Sitten und Bräuche abgebildet waren. Ebenfalls darauf zu sehen sind einheimische und mythische Tiere, Meeresbewohner und Pflanzen.

Die Bauwerke waren wirtschaftliche Zentren, in deren unteren Lagerräumen große Vorräte an landwirtschaftlichen Erzeugnissen aufbewahrt wurden. Sir Arthur Evans, der den größten und wichtigsten der minoischen Paläste im kretischen Knossos freilegte, entdeckte überall auf diesem Gelände zahlreiche Gegenstände, wie Schmuck, Statuetten, Vasen und andere Artefakte.

## W eibliches Kykladen- idol.

Im Gesicht solcher eleganten Marmorstatuetten ist meist nur die Nase plastisch und markant gestaltet.

Die Beine sind durch eine auffällige, gegenüber sonstigen Figurenkonturen besonders kantige Kerbe voneinander getrennt, die an eine verlängerte Vulva denken lässt. Oft sind die Beine auch leicht gebeugt, was auf die Andeutung einer Geburtssituation schließen lassen könnte. Das Schamdreieck ist über die Oberschenkel hinweg meistens auffällig hervorgehoben.

Ausgestellt in der Antikensammlung München.

Foto: ph.



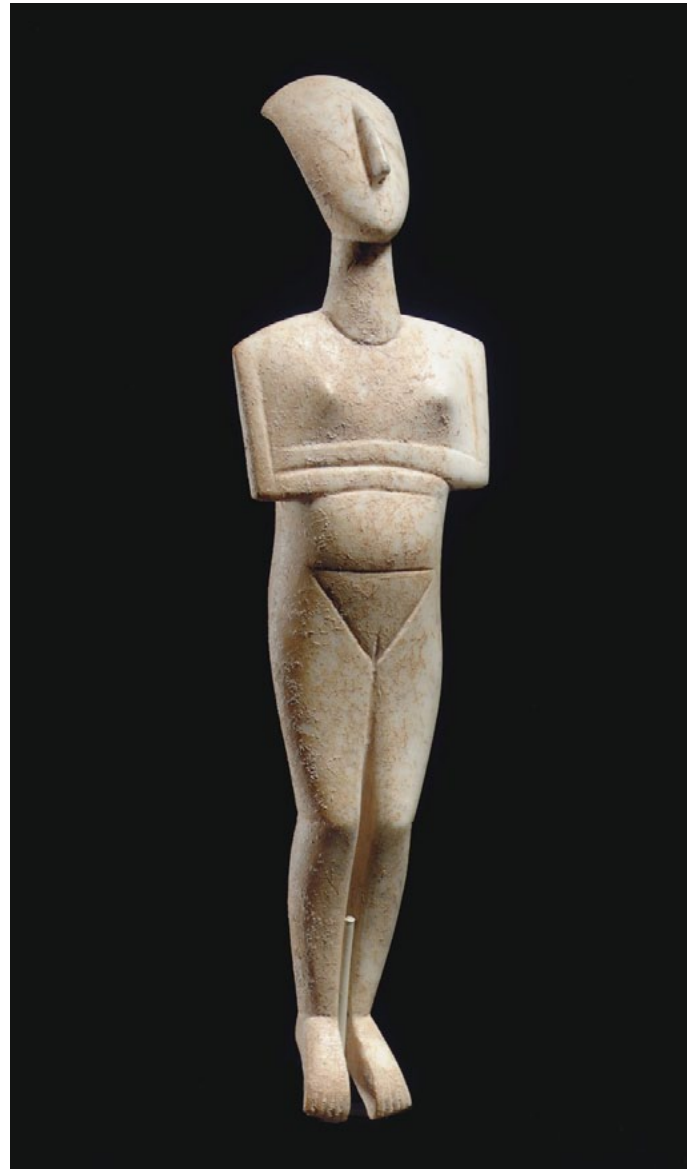
# DIE KYKLADENIDOLE: EINE ÜBERSICHT

**Es sind Figuren aus Marmor, die aus der Jungsteinzeit und der frühen Bronzezeit stammen. Sie wurden vorwiegend auf der griechischen Inselgruppe der Kykladen gefunden und sind charakteristisch für die Kultur in der Zeit um 5000 v.u.Z. bis 1600 v.u.Z.**

Die ausgeprägtesten Formen werden dem 3. Jahrtausend v.u.Z. zugerechnet. Mit „Idol“ bezeichnet man in der Vor- und Frühgeschichte alle abstrahierten Bildwerke, bei denen eine kultische Bedeutung anzunehmen ist.

Rund 230 Objekte werden im Goulandris-Museum für kykladische Kunst in Athen ([siehe S. 247](#)) ausgestellt, eine umfangreiche Sammlung hat auch das Archäologische Museum in Heraklion auf Kreta ([siehe S. 239](#)). In Deutschland besitzt das Badische Landesmuseum in Karlsruhe eine bedeutende Sammlung. Kleinere Sammlungen befinden sich im Louvre, im British Museum, im J. Paul Getty Museum und in verschiedenen weiteren Museen und Privatsammlungen.

Das Material der Figuren ist überwiegend Marmor aus Paros und Naxos, sie wurden aber auf verschiedenen Inseln der Ägäis mit Schwerpunkt auf den Kykladen, auf dem attischen Festland und in Kleinasien gefunden, was auf kulturelle Beziehungen und gemeinsame Gebräuche im ganzen ägäischen Raum hindeutet, die weit über reinen Handel hinausgehen. Kykladenidole wurden in unterschiedlichen Situationen ge-



**Eine vom Auktionshaus Christies verkaufte Figur. Eine der zahlreichen nackten Frauenfiguren, entstanden auf den Kykladischen Inseln. Solch ein Idol wird im 3. Jahrtausend v.u.Z. hergestellt worden sein.**

funden. Sie stammen oft aus Raubgrabungen und wurden über den Kunsthandel verbreitet. Umso bedeutender sind die ungestörten Funde.

Lange Zeit galt der sogenannte *Keros-Hort* als der bedeutendste Einzelfund an Kykladenidolen. In den frühen 1960er wurde eine große Zahl von Bruchstücken und einige vollständigen Figuren von einem griechischen Kunsthändler mit Sitz in Paris erworben.

Einige Teile tauchten dann in Privatsammlungen, insbesondere in der *Sammlung Erlennmeyer* in der Schweiz auf, worauf hin 1963 der Archäologe Christos Doumas eine Rettungsgrabung am vermuteten Fundort durchführte und weitere Bruchstücke von Idolen sowie Keramiken fand.

Bis 1968 waren die vollständigen Idole und ein wesentlicher Anteil der Bruchstücke an private Sammler verkauft, der Händler hielt jedoch noch eine große Zahl der Bruchstücke. Zu jenem Zeitpunkt erhielt die damalige Doktorandin Pat Getz-Preziosi erstmals ungehinderten Zugang zu dieser Sammlung, ihre Angaben über den Umfang und die Aussagen des Händlers zur Herkunft schwankten jedoch in der Folgezeit.

Heute gelten ihre Angaben als gefestigt, danach stammen alle Figuren, die über den Pariser Händler in Privatsammlungen gelangten, aus einer Raubgrabung im so genannten Kavos-Feld auf der Süd-West-Seite der heute unbewohnten Insel Keros.

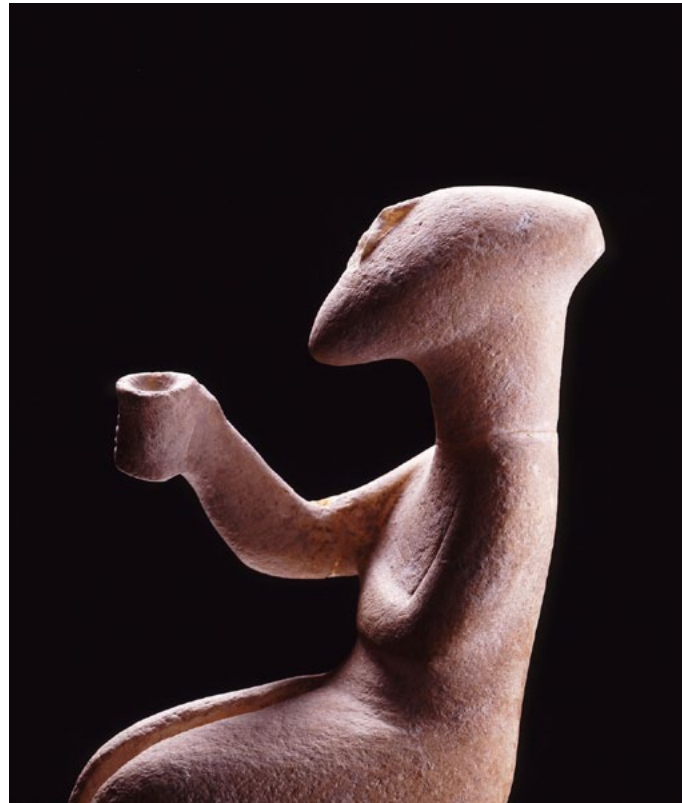
Systematische Begehungen im geplünderten Bereich 1966 und 1967 durch ein griechisch-britisches Team konnten eine außergewöhnlich große Anzahl von Artefakten sichern, architektonische Spuren konnten nicht nachgewiesen werden.

Weitere Ausgrabungen fanden 1987/88 durch Colin Renfrew und Christos Doumas statt und 2006–2008 konnte Renfrew noch einmal eine große Grabung in Kavos und auf der vorgelagerten Insel Dhaskalio organisieren. Diese Grabung erbrachte den ersten ungestörten Depotfund der Kykladenkultur. Neben 25.000 Keramikscherben und knapp tausend Scherben von Marmorgefäßen wurden 367 eindeutig identifizierbare Fragmente von Kykladenidolen gefunden.

**A**lle Artefakte wurden absichtlich zerbrochen! Da die Fragmente der Figuren bis auf zwei zusammenpassende Teile keine gemeinsamen Bruchkanten aufweisen und die Keramik aus dem Ton verschiedener Inseln besteht, ist anzunehmen, daß die Zerstörung auf den Inseln Amorgos, Syros, Sifnos und Pano Koufonisi stattfand und Teile der Scherben für eine rituelle Deponierung nach Keros gebracht wurden.

Rund 25% der Fragmente der Kykladenidole konnten einem Typ zugeordnet werden, das Depot enthält demnach Figuren aus der mittleren und späten Keros-Syros-Kultur. Die weitaus meisten vollständig erhaltenen Kykladenidole sind Grabbeigaben. Sie wurden meist auf der Insel Naxos in Steinkisten-Gräbern der Grotta-Pelos-Kultur gefunden.

Weitere Funde stammen aus der Keros-Syros-Kultur und westlichen Kykladeninseln wie Kea sowie dem



Grabfeld von Plastiras im Norden der Insel Paros. Einzelfunde in anderem Kontext, wie in der Siedlung Agia Irini auf Kea, Phylakopi auf Melos, und insbesondere die Funde verschiedener Typen in der Stadt Akrotiri auf der Insel Santorin lassen jedoch vermuten, daß sie nicht speziell für Bestattungszwecke hergestellt wurden.

Jürgen Thimmes Deutungen werden von Christos Doumas widersprochen. Die Haltung mit den vor dem Körper verschränkten Armen wird von ihm vielmehr auf die Grenzen des Materials und der damaligen Bearbeitung zurückgeführt. Doumas stellt die Kykladeni-

dole in den Kontext anderer figürlicher Grabbeigaben. Als mögliche Zwecke kommen in Frage: Ein Ersatz für Menschenopfer, die Abbildung geehrter Vorfahren, Führer der Seele des Verstorbenen ins Totenreich im Sinne eines Psychopompos, als Begleiter und Dienstleister des Verstorbenen in Anlehnung an Uschebti im Alten Ägypten sowie als Apotropaion, magischer Schutz vor Unheil. Im Ergebnis lehnt er einen Zweck speziell für die Zeit nach dem Tod ab, schließlich wurden in den weitaus meisten Gräbern keine Idole gefunden; es gibt auch keine einfacheren Ausführungen.

**C**olin Renfrew stellte die verschiedenen Interpretationen und die Hinweise in den ursprünglichen Fundsituationen zusammen und kam zum Schluss, daß es sich um Kult-Figuren handelt, die im Leben verwendet wurden, wobei die Beisetzung mit Verstorbenen zu den mit dem Kult verbundenen Ritualen gehörte.

Die Sonderformen sitzender Figuren interpretiert er als Objekte in einem Schrein, Altar oder ähnlichen Situation, die üblicheren liegenden Idole als Votivgaben oder personale Repräsentanten eines Kult-Anhängers. Bei den seltenen großen Figuren diskutiert er die Verwendung an einem öffentlichen Ort, schränkt dies aber durch die Fundsituation in Gräbern ein, woraus er eine trotz der öffentlichen Verwendung enge Bindung an einen Besitzer annimmt. Bei allen Ausführungen legt er Wert darauf, daß alle Interpretationen als spekulativ zu gelten haben.

Die große Überzahl von weiblichen Figuren würde für eine besondere Rolle der Frau in der frühkykladischen Gesellschaft stehen.

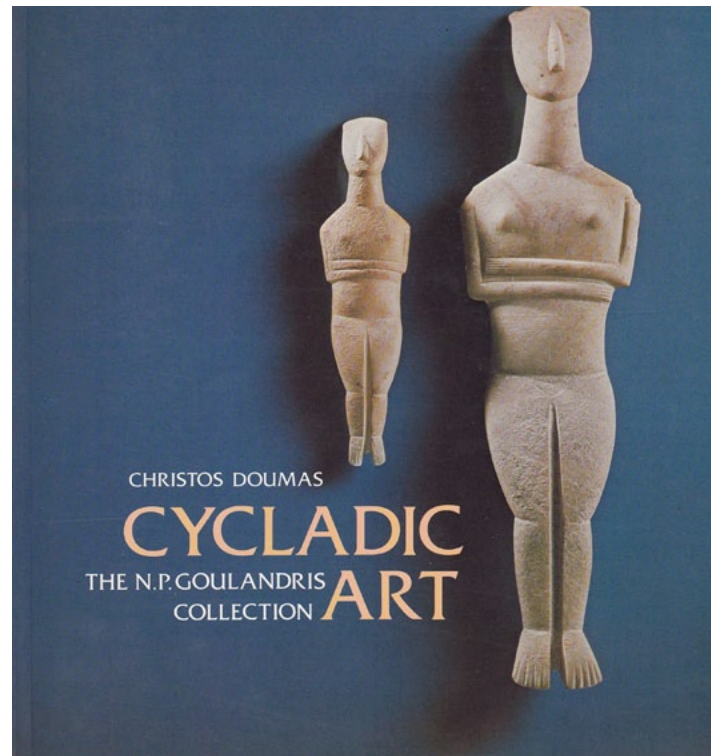
## Vorgänger

Die kanonischen Idole der frühen Bronzezeit vom Spedos-Typ und dessen Nachbarn haben im Neolithikum zwei sehr unterschiedliche Vorgänger. Als ein Vorbild gelten kleine, abstrakte Figuren. Sie sind zumeist nur zwischen fünf und wenig über zehn Zentimeter groß und werden nach dem Schulter- und dem Violinen-Typ unterschieden.

Ersterer besteht aus einer stilisierten Schulterpartie mit einem Halsansatz. Letzterer kommt einer weiblichen Figur näher, mit Halsansatz und einem durch eine Taille gekennzeichneten Körper. In einigen Fällen sind Arme durch Ritzungen angedeutet. Sie sind aus Marmor oder aus keramischem Material und wurden sowohl auf den Inseln der Kykladen als auch auf dem griechischen und dem kleinasiatischen Festland gefunden.

Das andere Vorbild sind anatolische Figuren hockender oder kauender Frauen mit üppigen Formen, bei denen erstmals die verschränkten Arme auftreten, die für die späteren Kykladenidole typisch sind.

In der Grotta-Pelos-Kultur ab 3.000 v.u.Z. treten erstmals unmittelbare Vorläufer der kanonischen Idole auf. Sie haben bereits die schematisierten Gesichter, in denen nur noch die längliche Nase hervortritt, und ihre Beine erscheinen durch eine Kerbe getrennt. Die Funde aus dieser Zeit waren häufig beschädigt und repariert worden. Sie werden nach dem Plaštira-Typ und dem Louro-Typ unterschieden. Der zweite ist stärker stilisiert, die Körperformen wirken aus dem Material herausgezogen. Einige Exemplare, die Übergangsfor-



men zu den nachfolgenden Typen aufweisen, werden als Vorkanonische Idole zusammengefasst.

Mit der Keros-Syros-Kultur der Periode Frühkykladisch-II (etwa 2500 v.u.Z.) ist die typische Grundform erreicht. Sie wird als kanonisch bezeichnet, weil die Proportionen der Figuren innerhalb der verschiedenen Typen konstant sind. Aus dieser Zeit liegen die meisten Funde vor. Die Größe der Figuren variiert von nur rund 10 cm bis etwa 50 cm. Außergewöhnlich groß sind eine Figur mit 89 cm und eine mit 148 cm. Darüber hinaus wurden mehrere Köpfe von beinahe Lebensgröße gefunden, von denen unbekannt ist, ob sie je zu vollständigen Körpern gehörten. Typisch sind 20

– 35 cm. Nach den Fundorten und den stilistischen Merkmalen werden vier Hauptformen unterschieden, deren Periodisierung von Colin Renfrew in den 1960er Jahren vorgenommen wurde. Demnach ist der Kapsala-Typ als zeitlich erster, der Spedos-Typ und der Dokathismata-Typ als gleichzeitig und der Chalandrian-Typ als Abschluss anzusehen. Signifikant weicht in derselben Zeit der Koumasa-Typ mit flachen, geschlossenen Formen ab, der nur auf Kreta gefunden wurde.

Die Idole vom Kapsala-Typ sind an allen Teilen rundplastisch geformt, der Kopf ist eher plump, die Brüste sind deutlich und stehen weit auseinander. Die Schultern sind rund und nur wenig breiter als die Hüfte. Durch die leicht angezogenen Kniegelenke sind die Figuren eindeutig als liegend gekennzeichnet. Kein Idol dieses Typs hat ein eingeritztes Schamdreieck.

Die häufigsten Funde sind solche vom Spedos-Typ. Er zeichnet sich aus durch rundliche Formen mit einem dicken Kopf. Die Wangen sind dessen breiter Teil, der Scheitel wirkt meist horizontal abgeschnitten. Die geraden Schultern bei einer schmalen Taille ergeben einen trapezförmigen Oberkörper. Die Schenkel sind wieder breiter als die Taille. Nur bei wenigen großen Figuren dieses Typs ist ein Schamdreieck eingeritzt. Relativ häufig kommen schwangere Frauen vor.

Der gleichzeitige Dokathismata-Typ zeichnet sich durch eine elegante Kombination von geometrischen und geschwungenen Formen aus. Während der Oberkörper hier wie mit dem Lineal konstruiert wirkt, sind Hals und Kopf langgestreckt und die Kopfform läuft nach oben hin auseinander. Die Brüste sind klein und

stehen weit auseinander, fast alle Figuren dieser Form haben ein eingeritztes Schamdreieck.

Der zeitlich späteste *Chalandriani-Typ* ist gekennzeichnet durch harte geometrische Formen. Die Brust ist fast quadratisch, die Schultern sehr gerade und die breiteste Stelle der Figur. Von ihnen bis zu den schmalen Füßen bildet der Umriss des Idols ein Dreieck. Ebenfalls dreieckig ist der stark stilisierte Kopf.

Die kretischen Figuren vom *Koumasa-Typ* sind klein und weisen einen geometrischen Umriss und eine flache Oberfläche auf. Sie gelten als minoische Nachahmung der kykladischen Idole; aufgrund der großen Ähnlichkeit mit dem *Dokathismata-* und dem *Chalandriani-Typ* wird eine eher späte Entstehungszeit angenommen.

Mit der Kastri-Kultur (rund um 2.200 v.u.Z.) lösen sich die strengen Formen der kanonischen Zeit auf. Die Armhaltung wird variiert, mal greift ein Arm diagonal über den Oberkörper, während der andere horizontal liegt. Auch sind die Arme zuweilen nicht mehr verschränkt, sondern die Hände berühren sich wie in einigen vorkanonischen Stilen vor der Brust. Auch die verwendeten Materialien werden vielfältiger. Neben Marmor und einem schwarzen Stein sind aus dieser Zeit zudem erstmals zwei Figuren aus einem Metall, hier aus Blei, bekannt geworden.

### Sonderformen

Nur sehr wenige Kykladenfiguren weichen vom typischen Muster der stehenden oder gerade liegenden weiblichen Figur ab. Ein



paar wenige Figuren sind männlich. Den künstlerischen Höhepunkt stellen aber die ausnahmsweise vorkommenden Figurengruppen oder Figuren in besonderen Tätigkeiten dar. Sie werden alle der kanonischen Zeit und dem Spedos-Typ zugerechnet.

Seit den 1960er Jahren war die Wertschätzung der Kykladenidole so weit entwickelt, daß auf den internationalen Kunstmärkten Fälschungen auftraten. Museen und Privatsammler zahlten bis zu 100.000 DM für eine Figur. Außerdem fanden auf allen Inseln zahlreiche Raubgrabungen statt. Der Markt brach nach der Aufdeckung der Fälschungen zunächst zusammen, und auch die illegalen Grabungen ließen in der Folge nach.

Gleichzeitig erreichte die wissenschaftliche Erforschung der Figuren einen Höhepunkt. Bedeutend war 1976 die Ausstellung *Kunst und Kultur der Kykladeninseln* im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe. Diese Ausstellung war stark durch Objekte aus Raubgrabungen geprägt, weshalb die griechischen Sammlungen keine Exponate zur Verfügung stellten. Dafür stammten Objekte aus fast alle großen Museen und von vielen Privatsammlern, die Stücke auf dem Kunstmarkt aus schwarzen Quellen erworben hatten.

In den folgenden Jahrzehnten expandierte der Kunstmarkt weiter. 2010 erzielte ein Kykladenidol des Spedos-Typs aus einer Schweizer Privatsammlung bei Christie's in New York einen Preis von 16.882.500 Dollar! Andererseits wuchs das Verständnis für Restitutions-Forderungen.

Als das Badische Landesmuseum für 2011 eine erneute Kykladen-Ausstellung vorbereitete, verweigerten die griechischen Museen erneut alle angefragten Leihgaben und Griechenland verlangte die Rückgabe von Objekten aus Raubgrabungen. Im Juni 2014 gab das Badische Landesmuseum ein weibliches Kykladenidol und eine Griffschale aus Chloritschiefer an das Archäologische Nationalmuseum in Athen ([siehe S. 241](#)) zurück.



## WEIBLICHE IDOLE

**A**ufgereiht wie an einer Perlenkette liegen die Kykladeninseln in der blauen See der Ägäis. Ein mildes Klima mit konstanten Winden und fruchtbare Böden auf vulkanischem Gestein waren die Grundlagen für die Entstehung einer hochentwickelten Kultur am Übergang von der Steinzeit zur Bronzezeit um 3.000 v.u.Z. Bodenschätze waren die Basis für die Entwicklung in den Bereichen Steinbearbeitung, Metallgewinnung und Töpferei.

**M**it Langbooten trieben die Insulaner Handel von der kleinasiatischen Küste bis nach Kreta und machten ihre Inselgruppe zur Drehscheibe für Kulturkontakte im östlichen Mittelmeer.

Die fünf Abschnitte der frühkykladischen Kultur in der frühen Bronzezeit sind folgende:

1. Grotta-Pelos-Kultur ..... (3.200-2.900)
2. Kampos-Kultur ..... (2.900-2.700)
- 3. Keros-Syros-Kultur ... (2.700-2.400)**
4. Kastrı-Kultur ..... (2.400-2.250)
5. Phylakopi I-Kultur ..... (2.250-2.000)

Die Kernzeit mit der Keros-Syros-Kultur und ihren wichtigsten Funden auf den Inseln Keros („Kleine Kykladen“ südlich von Naxos) und Syros ist hervorgehoben. Die zahlreichsten Figurinen aus dieser dritten Phase haben die Wahrnehmung der gesamten Epoche besonders geprägt. Die Hochphase frühkykladischer Kultur in ihrer dritten, der Keros-Syros-Phase, korrespondiert mit der Phase des ägyptischen Pyramidenbaus.

Die Wurzeln der frühkykladischen Kultur und ihrer Idole beginnen aber bereits fünfhundert Jahre früher und drückten sich zunächst in weiblichen violinenförmigen Figurinen aus. Bereits aus neolithischer Zeit sind auf den Kykladen Figuren gefunden worden, die Merkmale der späteren „Kykladenidole“ (u.a. weiblich, unter der Brust angewinkelte Arme) vorwegnehmen. Diese Figurinen wurden liegend aufbewahrt, zu kultischen Anlässen hervorgeholt und dann wohl in Händen gehalten bzw. präsentiert.

Insbesondere für die mittlere Hochphase der frühkykladischen Kultur sind jene weiblichen Figurinen typisch, die ihre dünnen Arme unter der Brust übereinanderlegen. Sie wurden von einem der führenden Ausgräber, den britischen Archäologen Colin Renfrew, *foldedarm-figurines* genannt.

**M**eist werden die Kykladen-Figurinen nur frontal abgebildet. Für ihre Einordnung ist aber auch die Seitenansicht wichtig – zeigt sie doch, wie platt die Figuren waren – und jedenfalls nicht dafür gedacht, irgendwo aufgestellt zu werden, wie man das von sehr viel späteren Götterplastiken her kennt; in den Museen sind immer Hilfskonstruktionen, meist aus durchsichtigem Plexiglas, erforderlich, wenn man die Figurinen dennoch vertikal zeigen will. Foto: British Museum ([siehe S. 260](#)).





Figur des Typs Spedos, mit einem schwangeren Bauch.

gen Auslöschung von Fundkontexten, ja selbst der Lokalisierung der Fundorte geführt hat.

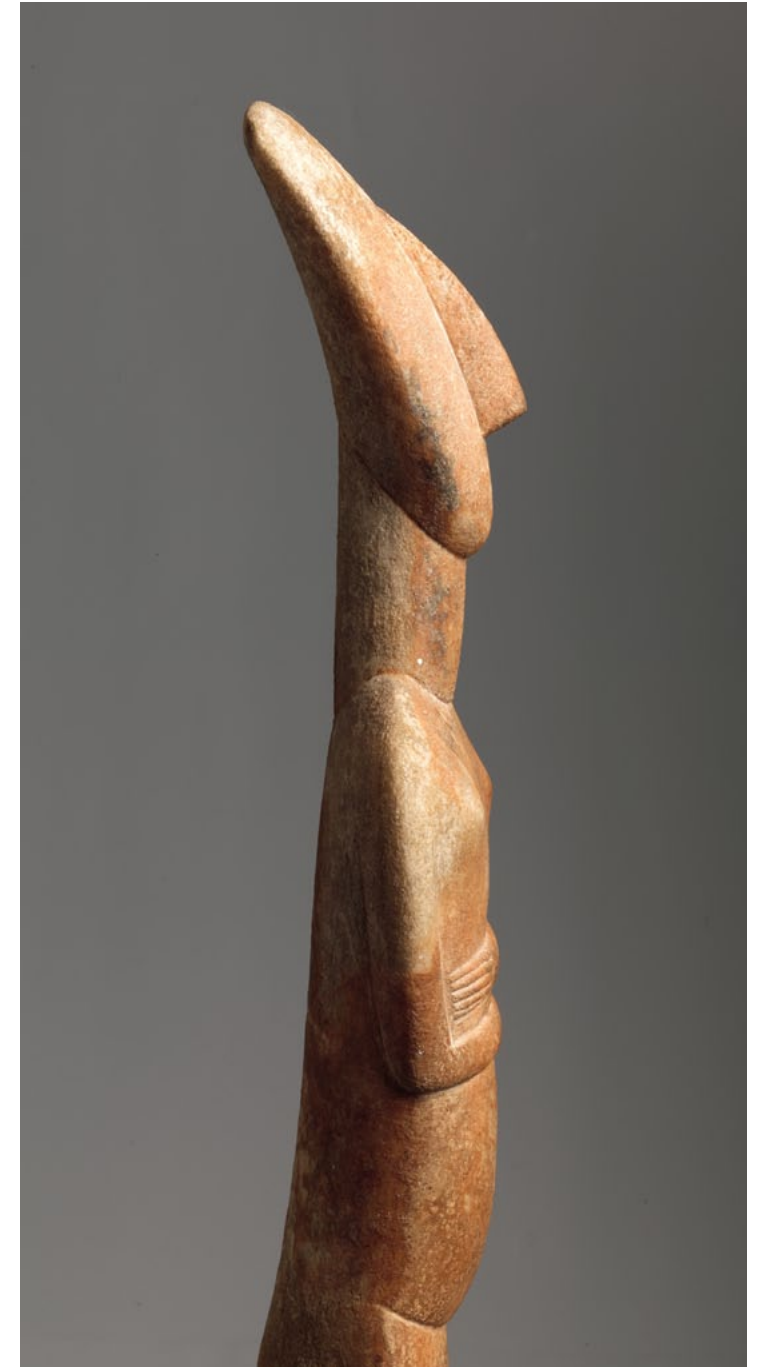
Zuerst war es ab zweiter Hälfte des 19. Jahrhunderts der privilegierte Adel, der in der Rolle von „Konsulen“, Professoren u.ä. die mediterranen Kulturen ausgeplündert hat – etwa der später für seine Raubgräberaktivitäten auf Zypern auch noch zum Leiter des Metropolitan Museum of Art in New York gemachte *Luigi Palma di Cesnola* oder das ‚ehrenwerte‘ Mitglied der griechischen Universität und Archäologieprofessor *Athanasios Rhousopoulos*, der allerdings ob seines intensiven Antikenhandel-Nebengeschäfts seine Professur verlor...

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erreichte der Handel mit diesen Objekten auch noch bürgerliche „Neureiche“, die das Verhalten der früheren feudalen Eliten nachahmten und eifrig solche Kulturgüter privatisierten.

Sogar große Museen wie das Badische Landesmuseum Karlsruhe wirkten da munter mit (Kykladenausstellung von 1976). Noch der Katalog zur Ausstellung in Karlsruhe von 2011 erzählt eher unkritisch vom Verstoß gegen die Unesco-Konvention von 1970 zum Verbot der Ausstellung von Raubkunst.

Erst 2014 wurden in einem kleinen Akt der Wiedergutmachung ein paar Objekte aus dem Karlsruher Fundus an Griechenland zurückgegeben. So können von den heute bekannten ca. 1.600 Kykladen-Figuren – 80 % davon vom weiblichen Typ – nur 145 einem Fundkontext zugeordnet werden.

Die Deutung der Kykladen-Plastiken sowie ihrer Vorläufer und Nachfolger des Neolithikums und der kykladischen Bronzezeit wird dadurch erschwert, daß die allermeisten Funde von Raubgräbern außer Landes gebracht und in den internationalen Kunsthandel eingespeißt wurden, was meist zur völligen



Unter dieser Restriktion lassen sich drei Fundorttypen unterscheiden:

1. Wohngebäude.
2. Grabbeigaben in zahlreichen Nekropolen wie z.B. Chalandriani auf Syros.
3. Der besondere Fundkontext auf der Insel Keros.

Funde aus Wohngebäuden sind am seltensten. Das liegt nicht nur an den Raubgräbern, sondern auch am Erhaltungszustand dieser aus Bruchsteinen errichteten Bauten nach an die 5.000 Jahren Erosion. Die Funde belegen aber immerhin, daß die in diesen Gebäuden gelagerten Figurinen häuslich im (kultischen) Gebrauch waren.

Die Funde in Gräbern waren (trotz Plünderungen) am zahlreichsten. Sie belegen, daß die Figurinen ihren Eigentümern, die sie zu Lebzeiten kultisch genutzt haben, ins Grab mitgegeben wurden.

**A**m seltsamsten sind die Funde auf der Insel Keros, die zu den „Kleinen Kykladen“ (südlich von Naxos) gezählt wird und der westlich die winzige Insel Dhaskalio vorgelagert ist. Die Ausgrabungen offenbarten eine große Anzahl von Bruchstücken sowohl keramischer Herkunft als auch von typischen Kykladen-Figurinen.

Keros liegt südlich der größten Kykladeninsel Naxos inmitten eines Archipels kleiner Inseln, die deshalb auch die *Kleinen Kykladen* genannt werden. Die winzige, nur 195 m lange, aber bis zu 34 m hohe vorgelagerte Insel Dhaskalio scheint eine ähnliche Bedeutung gehabt zu haben – wie 2.000 Jahre später die „heilige Insel“ Delos.

**F**rauenfigur von zwei Männern auf den Armen getragen. Es gibt einige wenige Plastiken, in denen auch Männer auftreten, die dann aber dienenden Charakter haben: insbesondere diese beiden offensichtlich männlichen Figuren, die eine Frau auf ihren zum Sitz verschränkten Armen tragen.



Delos war Sitz der Apollon-Heiligtümer, religiöses Zentrum der Ägäis und Identitätsgeber der „Kykladen“, deren sehr viel größere Inseln sich als „Ring“ (griechisch: kyklos) um diese winzige und eher verborgen gelegene Insel herumzogen.

Auf Delos wurden Rituale gefeiert, hier durfte aber weder gewohnt noch begraben werden. Für Begräbnisse wurde deshalb die gegenüberliegende, sehr viel größere „Nekropoleninsel“ Rhenaia genutzt.

**A**uch auf Dhaskalio standen Bauten. Ihre Besonderheit wird durch das Baumaterial unterstrichen. Es handelt sich um Bruchsteinmauern aus Marmor, der weder auf dieser Winzinsel noch auf der gegenüberliegenden Insel Keros vorkam. Er mußte daher aufwendig mit Booten von Naxos herangeschafft werden, das 12 km entfernt liegt. Gegenüber den „Kleinen Kykladen“ lag zu jener frühkykladischen Zeit an der südöstlichen Küste ein Naturhafen, der von einer kleinen Festung gesichert war.

Die Südküste von Naxos mit dieser Infrastruktur muß deshalb wohl auch zu jenem ‚Kyklos‘ der Kleinen Kykladen gerechnet werden, der die Insel Dhaskalio umgab (ferner Keros, die beiden Koufonisi-Inseln, Schinousa, usw.)

Schon das völlige Fehlen von Süßwasser auf der Insel Dhaskalio, aber auch fehlende Funde alltagsgebräuchlicher Gegenstände verweisen darauf, daß die für bis zu 300 Personen taugliche Siedlung von Dhaskalio nicht das ganze Jahr bewohnt gewesen sein konnte. Sie wurde tatsächlich nur situativ genutzt – vermutlich für rituelle Handlungen oder Feste (wie 2.000 Jahre später in sehr viel größerem Maßstab auf Delos).

**W**eibliches Kykladenidol. Statuette aus Marmor. Antikensammlung München.  
Foto: ph.



Die Insel Keros gegenüber von Dhaskalio hatte offenbar eine ähnliche Funktion wie die Nekropoleninsel Rhenaiia im Verhältnis zu Delos: Die Funde auf den zwei Ausgrabungsflächen auf Keros sind – trotz Raubgräberzugriffen – sehr zahlreich. Sie bestehen aus einer großen Anzahl von Bruchstücken keramischer Provenienz sowie aus über 350 Fragmenten von Kykladen-Figurinen.

**D**iese Bruchstücke wurden dort „begraben“ – aber nur für sich, also nicht als Grabbeigaben und nicht verbunden mit der Bestattung von Menschen. Die Bruchstücke von Keros ließen sich auch nicht ansatzweise zu Figuren bzw. Gefäßen zusammensetzen – es handelte sich vielmehr durchgängig um Einzelfragmente von Figuren und Gefäßen, die von vielen Inseln der ‚großen‘ Kykladen hierher gebracht worden waren.

Offenbar wurden diese Objekte bereits auf den Herkunftsinseln gezielt zerstört, sodann je ein ‚repräsentatives‘ Teil zur ‚Bestattung‘ nach Keros verbracht, wo es womöglich zuvor einen Ritus in der Siedlung von Dhaskalio durchlief, dessen Bauten auf dem steil abfallenden Gipfel dem späteren ‚Begräbnis‘-Ort zugewandt waren. Fundstücksdatierungen ergaben, daß diese Riten über den bedeutenden Zeitraum von ungefähr 400 Jahren hinweg praktiziert wurden. Es sind dies rätselhafte Rituale, für die wir heute nur schwer Verständniszugänge gewinnen können.

**D**ie Ausgräber interpretieren diese Vorgänge als rituelles Außerverkehrbringen der Objekte am Ende ihrer Nutzungszeit. Der dabei getriebene



Versuch einer Bemalung

rituelle und reisetchnische Aufwand großer Menschengruppen machen deutlich, daß den Objekten eine ganz besondere kultische Bedeutung zukam (damals galt eine Siedlung von 300 Personen als außergewöhnlich groß!).

**W**elche Bedeutung gerade die Figurinen gehabt haben könnten, läßt sich auch aus den Resten der noch vorhandenen Bemalung ableiten: Eingehende Studien zur ursprünglichen,

aber heute weitgehend verschwundenen Bemalung der Figurinen haben ergeben, daß eine präzise und eine ungenaue Bemalung unterschieden werden müssen.

Die aus Marmor gefertigten Objekte wurden nach bildhauerischer Fertigstellung fein geschliffen, so daß sie einen guten Malgrund abgaben. Darauf wurden sorgfältig bestimmte Attribute aufgemalt:

Augen mit Augenbrauen (blau), ein Halsband (rot), ggf. gelockte Haare (blau) sowie regelmäßige Punktmuster vor allem auf den Wangen (rot), die als Tätowierungen gedeutet werden. Mit dieser Bemalung wurden die Figuren initial „zum Leben erweckt“.

Als Frauenfiguren mit ausgeprägten Geschlechtsmerkmalen standen sie für Fruchtbarkeit und Geburt, also das Schenken neuen Lebens, und haben ihren Besitzer/ihre Besitzerin vielleicht vor allem in kritischen Situation begleitet und geschützt: bei der Geburt, dem Übergang ins Erwachsenenleben, in Krieg und Frieden sowie im Tod, nach dem sie ihren Eigentümer ins Grab begleiteten.

Darüber hinaus hatten die Figurinen wohl auch heilende Aufgaben. Denn die bereits abgegrenzten ungenauen Bemalungen, die offenbar im Zuge von rituellen Handlungen vollzogen wurden, drücken sich vor allem in gezackten Linien aus, die auf bestimmten Körperteilen platziert wurden – womöglich lokalisierten diese Markierungen die zu heilenden Beschwerden, etwa im Bauch (Schutz der Schwangerschaft?), auf Armen oder Beinen (Verletzungen?).

**V**ielleicht waren es gerade diese heilenden Nutzungen, die im Lauf der Zeit durch allerlei Bemalung zum ‚Verbrauch‘ der Figurinen führten. Doch dann wurden sie nicht einfach weggeworfen, sondern zunächst unbrauchbar gemacht, dann aber – in einem repräsentativen Bruchstück – rituell auf den heiligen Inseln Dhaskalio mit Keros ‚außer Verkehr gebracht‘, nämlich ‚beigesetzt‘.

Die Deutung der vielen Idole (und ergänzend der thronenden Frauen) verweist auf eine matriachale Gesellschaftsform in dieser frühkykladischen Hochkultur. Im engeren Sinne versteht man unter „Matriarchat“ die Definition gesellschaftlicher Beziehungen über die Abstammung auf der mütterlichen Linie, in der die dominante Rolle der Frau aus ihrem Privileg der Leben Spendenden hervorgeht, auf diese Abstammungen aber auch Erbfolgen festlegt. Die Darstellung von Frauen auf einem Thron erweitert dies matrilineare System offenbar in ein gesellschaftliches Herrschaftssystem.

Für matriarchalische Strukturen in der Menschheitsgeschichte gibt es viele Belege. Der Übergang zum Patriarchat verbindet sich vor allem mit der Entwicklung der Jagd und der Beherrschung der dabei eingesetzten Waffen – auch für andere als Jagdzwecke, d.h. für kriegerische Auseinandersetzungen mit anderen Clans.

Der marxistische Althistoriker und Matriarchatsformer George Thomson sieht die günstigsten Bedingungen für einen Fortbestand matriarchaler Strukturen „in einem raschen Übergang vom Sammeln von Früchten zum Feldbau. Das sind aber gleichzeitig auch

**H**arfe spielender, sitzender Mann. Marmorstatuette aus den Kykladen.

Einheimischer Marmor, ca. 2.500 v.u.Z. Die wenigen männlichen Figuren sind fast alle in besonderen Handlungen dargestellt, die vom Musizieren über das Darbieten eines Bechers bis zum Griff zum Dolch reichen.



die optimalen Bedingungen für die Entwicklung der Zivilisation.”

**E**in Beispiel für einen solchen Übergang könnten die Kykladeninseln sein: Die Siedler, die übers Meer auf diesen Inseln angekommen waren, mussten auf begrenztem Raum rasch ihre Versorgung aufbauen und konnten dies nicht (mehr) als weithin streifenden Nomaden tun. Die Inseln waren dafür viel zu klein.

Dieser Erklärungsansatz könnte somit auch begründen, warum sich auf den Kykladen matriarchalische Strukturen gefestigt, beziehungsweise fortgesetzt hatten.

An den Wandmalereien des minoischen Akrotiri lässt sich zudem zeigen, daß diese matriachale Dominanz auch 1.000 Jahre später immer noch anhielt. Hier sind Frauen als Priesterinnen und Mittlerinnen zum Göttlichen zu sehen und das Göttliche wird durch eine Göttin repräsentiert, die alle Eigenschaften der uralten Göttin hat: Als lebenspendende Frauenfigur ist sie Herrin über Leben, Tod, Wiedergeburt und Erneuerung.

**W**eibliches Kykladenidol. Eine Marmorstatuette aus der Antikensammlung München. Foto: ph.



Die Marmorfiguren der Kykladen sind das charakteristische Merkmal dieser Kultur. Sie allein darauf zu reduzieren, wäre aber nicht richtig, denn diese Kultur – wie auch die unmittelbar benachbarten und mit ihr in direktem Kontakt stehenden Regionen – hat Vieles zu verbuchen, das mit dem Prädikat: „zum ersten Mal in Europa“ versehen werden kann.

Zum ersten Mal wird das Metall Bronze für Werkzeug und Waffen verwendet, zum ersten Mal benutzt man zur Kennzeichnung von Gütern und Besitzverhältnissen gestempelte Zeichen (eine Vorstufe der Schrift), zum ersten Mal findet die Töpferscheibe Verwendung, zum ersten Mal wurde die Gesellschaft weit aufgefächert in Berufe und Spezialisierungen.

Alle Merkmale zeigen: Die Kykladen standen im 3. Jahrtausend v.u.Z. auf der Schwelle zur ersten Hochkultur Europas.

Diesen enormen kulturellen Aufschwung verdanken die Bewohner der Kykladen zwei Faktoren: zum einen ihrer Fähigkeit, die Ägäis mit großen und schnellen Booten zu befahren. Sie verfügten über das Knowhow des Bootsbaus auf technisch hohem Niveau und über gute nautische Kenntnisse. Sie konnten dadurch einen weitgespannten Schiffsverkehr aufbauen.

Sie trieben mit den Anrainervölkern an der kleinasiatischen Küste, dem griechischen Festland und auf Kreta einen regen Handel, der sich nicht nur auf materielle Güter beschränkte. Und dies war ihre zweite Fähigkeit: Sie waren in der Lage, interkulturell zu kommunizieren. Denn das wahre innovative Handelsgut waren Ideen: man tauschte sich aus über tech-



**E**ine stehenden Frau mit kleiner Figur auf dem Kopf. Beide gehören dem Spedos-Typus an.

nische und handwerkliche Neuerungen, sicherlich auch über Gesellschaftsformen, über Religion, letztlich alles, was eine Kultur ausmacht. Die Grenze zwischen Orient und Europa, die von uns durch heutige Staatsgrenzen vor den Küsten Kleinasien definiert wird, war in der Prähistorie nicht vorhanden. Statt auf Abgrenzung zu setzen, ist es die intelligentere Überlebensstrategie, durch Kontakte von einander zu lernen und Entwicklungen zum gegenseitigen Nutzen voranzutreiben.

Auch in dieser Hinsicht erscheint die bronzezeitliche Kykladenkultur als erstaunlich fortschrittliches Gesellschaftsmodell.

## DIE KEROS-SYROS-KULTUR

Die Keros-Syros-Kultur war eine bronzezeitliche Kultur auf den Kykladen. Sie wird zwischen 2.700 und 2.400 v.u.Z. datiert und gilt als Leitkultur der Periode II der frühkykladischen Zeit. Obwohl nach den Inseln Keros und Syros benannt, liegen die besterhaltenen Siedlungsfunde dieser Epoche auf den benachbarten Inseln Kea und Ios.

Die Menschen der Zeit lebten in einem gewissen Wohlstand. In diese Epoche fällt der Höhepunkt der Produktion von Kykladenidolen, aber nur aus der Keros-Syros-Kultur sind Idole bekannt, die von der Grundform abweichen und alltagsnähere Formen einnehmen. Darunter fallen insbesondere Musiker auf..

Während vorherige Kulturen der Kykladen nur aus einem oder wenigen Siedlungsstandorten bekannt



sind, ist die Keros-Syros-Kultur erstmals auf einer Vielzahl von Inseln nachweisbar. Aus dieser Fundsituation wird auf ein starkes Bevölkerungswachstum geschlossen.

Siedlungen und Gebäude der frühkykladischen Periode II wurden bisher gefunden in

- Agia Irini auf Kea,
- Skarkos auf Ios,
- Daskaleio Kavos auf Keros und Dhaskalio,
- verstreute Hausgruppen auf Milos und
- nur der Friedhof, jedoch nicht die zugehörige Siedlung von Chalandriani auf Syros.

Die Formen der Siedlungen passten sich den örtlichen Gegebenheiten an. Während in Agia Irini und in Skarkos ein dörflicher Siedlungskern gefunden wurde, siedelten die Bewohner von Milos in der Zeit in weit verstreuter Form mit jeweils nur einer Familie in wenigen Räumen. Die erstgenannten Siedlungen liegen auf begrenztem Raum einer kleinen Halbinsel, beziehungsweise einer Felskuppe, die sich durch ihre strategisch attraktive Lage auszeichnen, während sich letztere über einen flachen Küstenstreifen hinziehen, der keine herausragenden Merkmale aufweist.

Zu jeder Siedlung, auch den einzelnen Gebäudegruppen, gehört ein Friedhof in unmittelbarer Nachbarschaft. Aus der Zahl der Gräber lässt sich erschlie-



Ein sog. Bratpfanne aus den Kykladen

ßen, daß die dörflichen Ortschaften über längere Zeit bewohnt waren, während die Streusiedlungen zumeist nur für wenige Generationen genutzt wurden, bevor sie aufgegeben wurden.

In der Nachfolge der Grotta-Pelos-Kultur am Anfang der frühkykladischen Zeit entwickelten die Bewohner der Kykladen ihre handwerklichen Fähigkeiten. Die der Keros-Syros-Kultur zugeordneten archäologischen Schichten bestehen aus wesentlich ak-

kurater ausgeführtem Mauerwerk als ihre Vorgänger.

Die Gebäude bestehen aus wenigen rechteckigen Räumen, nur in Skarkos sind Mauern von mehr als drei Metern Höhe erhalten, die darauf hindeuten, daß zumindest einige Häuser zwei Stockwerke aufwiesen.

Die Gräber sind von niedrigen Trockensteinmauern umgeben, zumeist rechteckig und in wenigen Fällen nahezu perfekt rund. Seltener als bei den Vorgängern kommen Mehrfachbestattungen vor.

Die Keros-Syros-Kultur unterscheidet sich deutlich von ihrem Vorgänger im Stil der Keramiken. Erstmals kamen Gefäße aus hellgebranntem Ton auf, die in dunklen Farben mit geome-

trischen Mustern verziert wurden. Der Austausch mit den Kulturen des Festlandes zeigt sich in der Übernahme der Technik, einige Schalen mit einem vollständigen dunklen Überzug zu versehen. Daneben bleiben weiterhin Gefäße aus dunkel gebranntem Ton in Gebrauch.

Neben der Bemalung mit geometrischen Mustern werden in dieser Epoche erstmals Stempel zur Verzierung der Keramiken verwendet. Ihre Formen reichen von Dreiecken über konzentrische Kreise bis zu Spiralen.

Typischen Formen der Gefäße sind länglich-ovale Schalen, runde Deckelschalen (Pyxis), flache Schalen, die an Bratpfannen erinnern, und Krüge mit Ausguß. Einige wenige flache „Bratpfannen“ sind als einzige Keramiken mit figürlichen Darstellungen versehen. Erhalten sind Sonnenmotive, Schiffe, Fische und weibliche Genitalien. Als mögliche Verwendungen werden eine Bespannung mit Fell als Trommel oder die Funktion als Spiegel, mit Wasser gefüllt, diskutiert.

Häufiger als früher wurden Schalen und Gefäße – mit und ohne Fuß – aus Marmor verwendet. Auch sie gelten als Luxusgüter und weisen auf einen gewissen Wohlstand hin, da der Aufwand wesentlich größer ist, eine Schale aus Stein herauszuarbeiten, als sie in Ton zu formen.

Ebenfalls aus Marmor bestehen die Kykladenidole der Epoche. Sie variieren sehr in der Größe. Sie reicht von wenigen Zentimetern, wie in den früheren Kulturen seit der Jungsteinzeit, bis zu beinahe Lebensgröße. Charakteristisch sind die stark stilisierten Gesichter.

Typische Gestalten sind menschliche Figuren mit vor dem Bauch gefalteten Händen. Diese kommen überwiegend in weibliche Form, ausnahmsweise auch als Männer vor. Zwei dieser Figuren sind die bisher einzigen, auf denen Spuren einer Bemalung mit blauen und roten Pigmenten gefunden wurden. Daneben gibt es Darstellungen von Kriegerern mit Dolchen und sitzenden Figuren, eine mit einem Kelch in der Hand. Einige Figuren gehören zu Gruppen, rätselhaft ist die Funktion von zwei Frauenfiguren, von denen eine mit ihren Füßen auf den Schultern der anderen steht.

**A**ls Kykladenkultur werden die Gesellschaften der Bronzezeit auf der Inselgruppe der Kykladen in der Ägäis bezeichnet. Archäologische Ausgrabungen auf den Inseln brachten figürliche Darstellungen, sogenannte *Kykladen-idole* zum Vorschein. Außerdem „Bratpfannen“, wie das im Bild rechts dargestellt und Funde aus dem Alltag der Inselbewohner – Gefäße, zum Beispiel.

**D**ie Kykladenkultur ist verwandt mit der Minoischen Kultur auf der südlich benachbarten Insel Kreta, unterscheidet sich aber in einigen wesentlichen Merkmalen.



Erstmals treten auch figürliche Darsteller von Musikern auf. Einfach gehalten sind stehende Flötenspieler. Den Höhepunkt künstlerischer Arbeiten stellen Figuren sitzender Harfenisten dar.

Metall findet erstmals weite Verbreitung. In allen Siedlungen gibt es Grabbeigaben in Form von Dolchen und Werkzeugen wie Meißel, Pinzetten und Angelhaken. Auch Fibeln wurden aus Bronze und Silber, sowie Bein gefertigt. Sie haben oft mit Tierfiguren geschmückte Köpfe. Die Erze stammten von der Insel Sifnos und dem attischen Festland.

Handelsbeziehungen der Kykladenbewohner reichen in der Zeit auf das griechische Festland, nach Kreta, wohin Kykladenfiguren exportiert wurden, die die lokalen Künstler stark beeinflussten und nach Kleinasien. Funde in den Schichten Troja I und Troja II beweisen einen Austausch bis in den Nordwesten Kleinasiens.

Zeitlich auf die Keros-Syros-Kultur folgt die Kastri-Kultur; in dieser Zeit kommen neue keramische Techniken auf und die Siedlungen bekommen Befestigungsanlagen.

## Quellen

- *Begleitheft zur Ausstellung in der Archäo. Staatssammlung München*, 2015. Mit Beiträgen von Kat. Horst, H. Schulze und Bernh. Steinmann, herausgegeben von Rup. Gebhard und H. Schulze. Museum für Vor- und Frühgeschichte, ISBN 978-3-927806-39-9.



- Katalog zur Ausstellung *Kykladen – Lebenswelten einer frühgriechischen Kultur*. Hrsg. Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Darmstadt (WBG) 2011.
- *Zur Deutung der Kykladenidole*, Michael Siebert, Juni 2014.



**K**ernos. Kykladische Kunst.

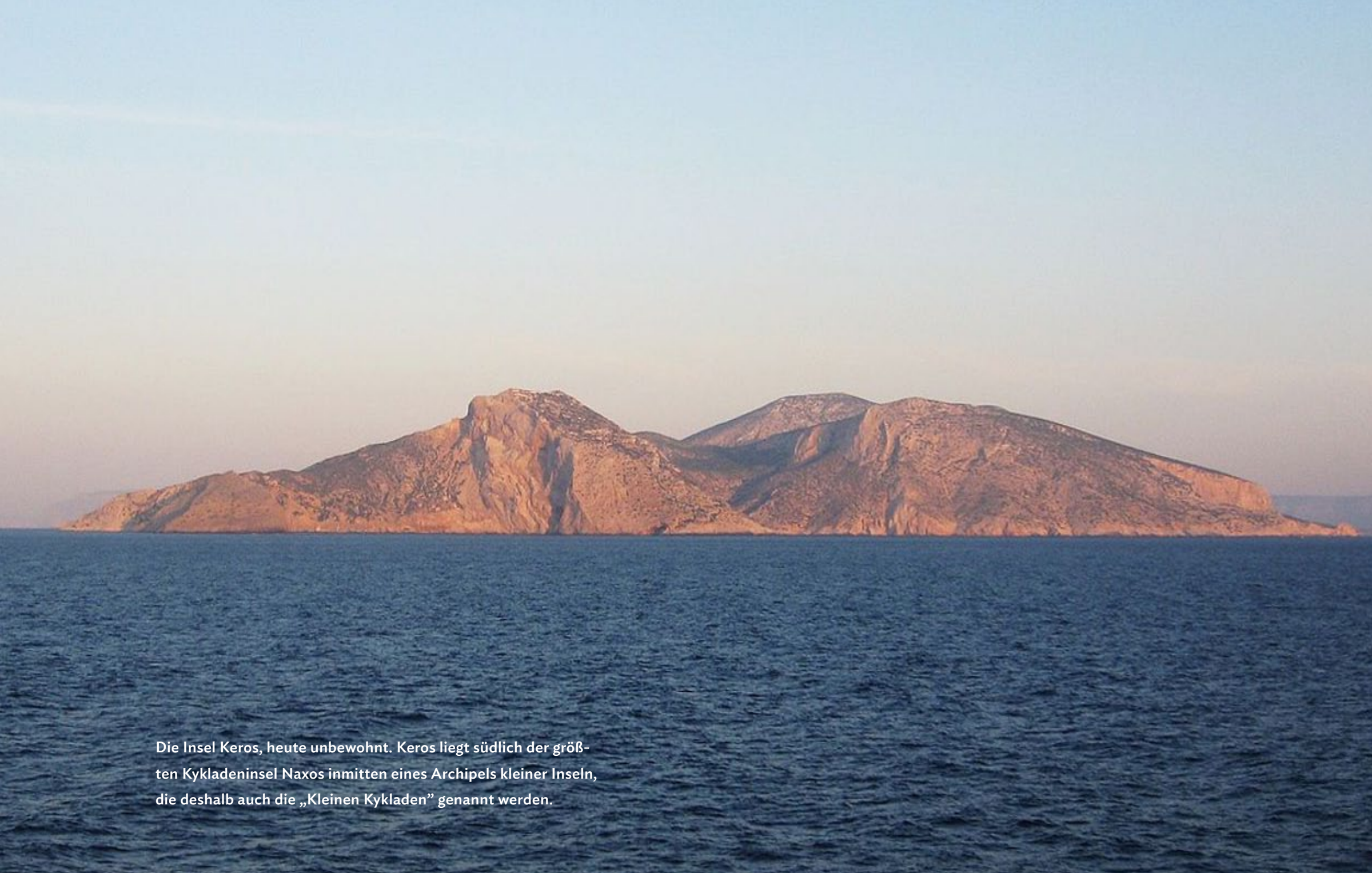
**K**ernos. Frühkykladisch II.  
Syros-Fase, 2.800-2.300 v.u.Z.  
Foto: Museum der Kykladischen Kunst.



**G**efäß aus den Kykladen.  
Bemalte Terrakota.



**V**ase. Hergestellt um  
ca. 2.300–1.900 v.u.Z.



Die Insel Keros, heute unbewohnt. Keros liegt südlich der größten Kykladeninsel Naxos inmitten eines Archipels kleiner Inseln, die deshalb auch die „Kleinen Kykladen“ genannt werden.